

# AXA DIGITALISIERUNGSMONITOR

2018

In Zusammenarbeit mit der LeeWas GmbH  
Datum: 25. Oktober 2018

### **Der AXA-Digitalisierungsmonitor**

Der AXA-Digitalisierungsmonitor ist eine grossangelegte und repräsentative Studie, die die Auswirkungen der Digitalisierung auf verschiedene Lebensbereiche untersucht. Zwischen dem 17. Mai und dem 16. Juni befragte die LeeWas GmbH im Auftrag der AXA insgesamt 2059 Personen.

### **Technische Eckdaten**

Die folgenden Resultate basieren auf 2'059 nach demographischen und geographischen und Variablen gewichteten Antworten von UmfrageteilnehmerInnen (1'544 aus der Deutschschweiz, 429 aus der Romandie, 86 aus dem Tessin).

- Umfragezeitraum: 17. Mai bis 16. Juni 2018
- Auswertungsdatum: 17. Juni bis 19. Juni 2018
- Maximaler Stichproben-Fehlerbereich:  $\pm 2.7\%$ -Punkte (für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe). Bei Subanalysen ist der korrekte Fehlerbereich in der Tabelle angegeben.



## Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Digitalisierungsmonitor nach Lebenswelten</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Lebenswelt Privatsphäre</b>	<b>6</b>
2.1	Eingriff Privatsphäre . . . . .	7
2.2	Massnahmen zum Schutz der Privatsphäre . . . . .	8
2.3	Datensammeln bedenklich? . . . . .	10
2.4	Freigabe Daten . . . . .	11
2.5	Schutz der Privatsphäre . . . . .	13
<b>3</b>	<b>Lebenswelt Arbeit</b>	<b>14</b>
3.1	Chance/Risiko Schweizer Arbeitsmarkt . . . . .	15
3.2	Chance/Risiko persönlicher Arbeitsplatz . . . . .	17
3.3	Berufliche Emails in der Freizeit . . . . .	18
3.4	Grund Emails . . . . .	19
3.5	Begleitende Massnahmen . . . . .	20
3.6	Auswirkung auf Arbeitstätigkeit . . . . .	21
3.7	Zukünftige Auswirkungen Digitalisierung . . . . .	23
<b>4</b>	<b>Lebenswelt Gesundheit</b>	<b>25</b>
4.1	Chance/Risiko . . . . .	25
4.2	Gesundheitsdaten für Tipps . . . . .	27
4.3	Gesundheitsdaten für Geld . . . . .	29
4.4	Aktivitäten tracken . . . . .	30
4.5	Selbst- oder Ferndiagnostik . . . . .	32
4.6	Pflegeroboter . . . . .	33
4.7	Zukünftige Auswirkungen . . . . .	35
<b>5</b>	<b>Lebenswelt Mobilität</b>	<b>36</b>
5.1	Selbstfahrende Autos . . . . .	36
5.2	Autobesitz . . . . .	39
5.3	Nutzung Mobilitätsangebote . . . . .	40
5.4	Zukünftige Auswirkungen . . . . .	42
<b>6</b>	<b>Lebenswelt Familie</b>	<b>43</b>
6.1	Vereinfacht/Erschwert Zusammenleben . . . . .	43
6.2	Familienkonflikte . . . . .	44
6.3	Begleitung Internetaktivität . . . . .	45
6.4	GPS-Tracker . . . . .	46



6.5	Zukünftige Auswirkungen	47
6.6	Intelligentes Wohnen	49
<b>7</b>	<b>Technische Details</b>	<b>51</b>
7.1	Generelle Anmerkung	51
<b>8</b>	<b>Statistische Unschärfe</b>	<b>51</b>

## Abbildungsverzeichnis

2	Eingriff Privatsphäre	7
3	Massnahmen zum Schutz der Privatsphäre	9
4	Datensammeln bedenklich?	10
5	Freigabe Daten, nach Alter	12
6	Schutz der Privatsphäre	13
7	Chance/Risiko Schweizer Arbeitsmarkt	16
8	Begleitende Massnahmen	21
9	Zukünftige Auswirkungen Digitalisierung, Einkommen	24
10	Chance/Risiko, nach Einkommen	26
11	Gesundheitsdaten für Tipps	28
12	Gesundheitsdaten für Geld	29
13	Aktivitäten tracken	31
14	Selbst- oder Ferndiagnostik, nach Einkommen	33
15	Pflegroboter, nach Geschlecht	34
16	Selbstfahrende Autos, Geschlecht	37
17	Selbstfahrende Autos, Einkommen	38
18	Nutzung Mobilitätsangebote, Alter	41
19	Vereinfacht/Erschwert Zusammenleben	43
20	Begleitung Internetaktivität	46
21	Zukünftige Auswirkungen, Geschlecht	48
22	Intelligentes Wohnen	50



## 1 Digitalisierungsmonitor nach Lebenswelten

Die Digitalisierung ist in aller Munde und betrifft alle Lebensbereiche. Mit mehreren Fragen haben wir die Wirkung der Digitalisierung auf einzelne Lebenswelten (Privatsphäre, Arbeit, Gesundheit, Mobilität und Familie) erfragt. Dabei wollten wir in allen Lebenswelten wissen, wie die bisherigen Auswirkungen beurteilt werden und wie die Schweizer Bevölkerung zukünftige Entwicklungen einschätzt. In jeder Lebenswelt wurden zusätzlich vertiefende Fragen zu Aspekten der Digitalisierung in der jeweiligen Lebenswelt gestellt.

Bisher wird die Digitalisierung in den verschiedenen Lebenswelten von einem Grossteil der Bevölkerung als positiv beurteilt, dies insbesondere in den Bereichen Arbeit, Mobilität, Gesundheit und Familie. Einzig im Bereich der Privatsphäre wird der Einfluss der Digitalisierung von der Mehrheit als Eingriff in die persönliche Privatsphäre aufgefasst (siehe Abbildung 1).

Insbesondere Männer und Gutverdienende verstehen sich als Gewinner der Digitalisierung. Eine Mehrheit der Schweizer Bevölkerung findet, dass es als begleitende Massnahmen zum Digitalisierungsprozess mehr Investitionen in Bildung braucht. Dies sowohl in die Allgemeine Schulbildung, als auch in die Berufs- und Weiterbildung.



Abbildung 1: Einschätzung der bisherigen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Lebenswelten





## 2 Lebenswelt Privatsphäre

Wichtigste Befunde:

- Als übergeordnetes Narrativ zeigt sich, dass die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung grundsätzlich bereit ist, Daten zu teilen. Dabei kommt es aber sehr darauf an, welche Daten mit wem geteilt werden und was man im Gegenzug dafür bekommt. So werden Gesundheitsdaten kaum mit Detailhändlern geteilt, jedoch haben 15% aller Befragten angegeben, dass sie das Sammeln von Einkaufsverhalten bei Detailhändler nicht stört. Auf der anderen Seite ist der Arzt/die Ärztin vertrauenswürdig und mit ihm/ihr werden Daten im Gegenzug für Gesundheitstipps gerne geteilt (81%), aber nur noch 58% sind bereit Daten für tiefere Prämien mit ihm/ihr zu teilen. Auch sind 22% der Befragten bereit persönliche Daten für die Entwicklung neuer Produkte zur Verfügung zu stellen.
- Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung sieht in der Digitalisierung einen Eingriff in die persönliche Privatsphäre (73%) (Tabelle 2.1).
- Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung findet es bedenklich, wenn Daten zu Nutzungs- und Einkaufsverhalten gesammelt werden - unabhängig vom Unternehmen (Tabelle 2.3).
- Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung unternimmt wenig, um die eigene Privatsphäre zu schützen (z.B. nur 20% aller Befragten verschlüsseln Emails, 17% verwenden einen Passwortmanager) (Tabelle 2.2).
- Über alle Gruppen ist die Zustimmung hoch, dass es gesetzliche Regulierung für den Schutz der digitalen Privatsphäre braucht (Tabelle 2.5).



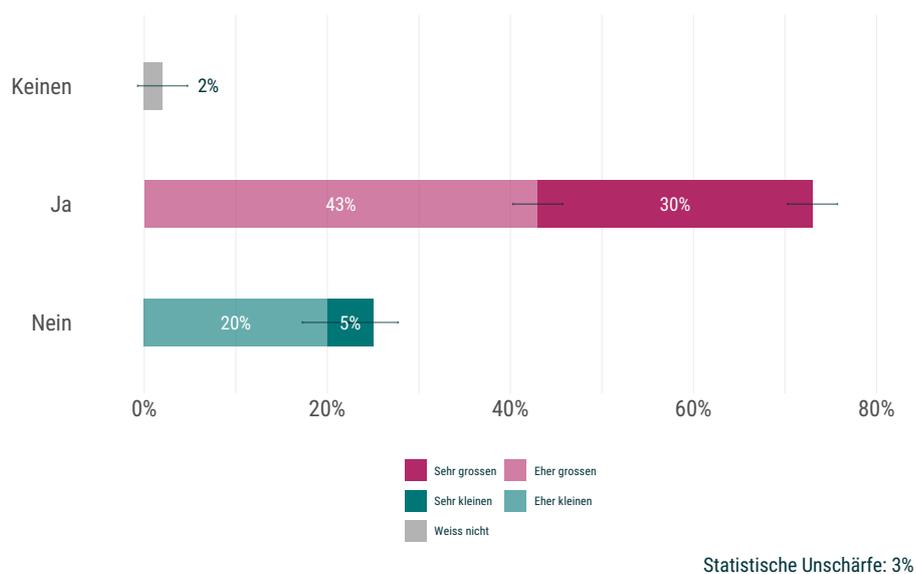
## 2.1 Frage P1: Eingriff Privatsphäre

Frage: Stellt die Digitalisierung einen Eingriff in Ihre persönliche Privatsphäre dar?

Tabelle 1

	%
Ja, einen sehr grossen	30
Ja, einen eher grossen	43
Nein, einen eher kleinen	20
Nein, einen sehr kleinen	5
Weiss nicht	2
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Abbildung 2: Stellt die Digitalisierung einen Eingriff in Ihre persönliche Privatsphäre dar?





## 2.2 Frage P2: Massnahmen zum Schutz der Privatsphäre

- Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung unternimmt wenig, um die eigene Privatsphäre zu schützen (ungefähr ein Fünftel unternimmt gar nichts).

Frage: Welche der folgenden Massnahmen haben Sie bereits ergriffen, um Ihre Privatsphäre zu schützen?

Tabelle 2

	%
Ich versuche meine Software aktuell zu halten	69
Ich besuche nur sichere Internetseiten (z.B. https)	43
Ich habe meine Standortdienste deaktiviert	39
Ich ändere mein Passwort regelmässig	26
Ich verschlüssle meine Emails	20
Ich verwende einen Passwortmanager	17
Ich verwende VPN's oder Tor	14
Andere Massnahmen	11
Nichts, mir fehlt das technische Wissen	9
Nichts, mir ist das zu anstrengend	7
Nichts, ich brauche das nicht	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 3: Nach Geschlecht

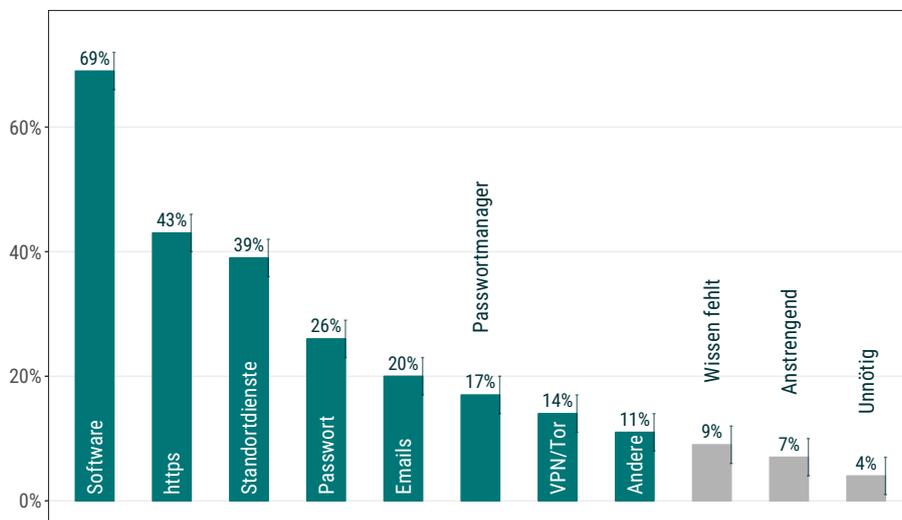
	Männer	Frauen
Ich versuche meine Software aktuell zu halten	77	61
Ich besuche nur sichere Internetseiten (z.B. https)	42	44
Ich habe meine Standortdienste deaktiviert	36	42
Ich ändere mein Passwort regelmässig	27	26
Ich verschlüssle meine Emails	19	20
Ich verwende einen Passwortmanager	23	12
Ich verwende VPN's oder Tor	19	10
Andere Massnahmen	13	8
Nichts, mir fehlt das technische Wissen	6	11
Nichts, mir ist das zu anstrengend	6	8
Nichts, ich brauche das nicht	5	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5



Tabelle 4: Nach Altersgruppen

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ich versuche meine Software aktuell zu halten	54	74	71	74
Ich besuche nur sichere Internetseiten (z.B. https)	32	35	47	58
Ich habe meine Standortdienste deaktiviert	46	39	38	31
Ich ändere mein Passwort regelmässig	19	28	31	26
Ich verschlüssele meine Emails	20	18	23	19
Ich verwende einen Passwortmanager	15	19	18	17
Ich verwende VPN's oder Tor	17	15	15	10
Andere Massnahmen	13	12	10	8
Nichts, mir fehlt das technische Wissen	8	8	9	9
Nichts, mir ist das zu anstrengend	10	8	5	7
Nichts, ich brauche das nicht	5	3	4	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	6	5	4	6

Abbildung 3: Welche der folgenden Massnahmen haben Sie bereits ergriffen, um Ihre Privatsphäre zu schützen?



Statistische Unschärfe: 3%



### 2.3 Frage P3: Datensammeln bedenklich?

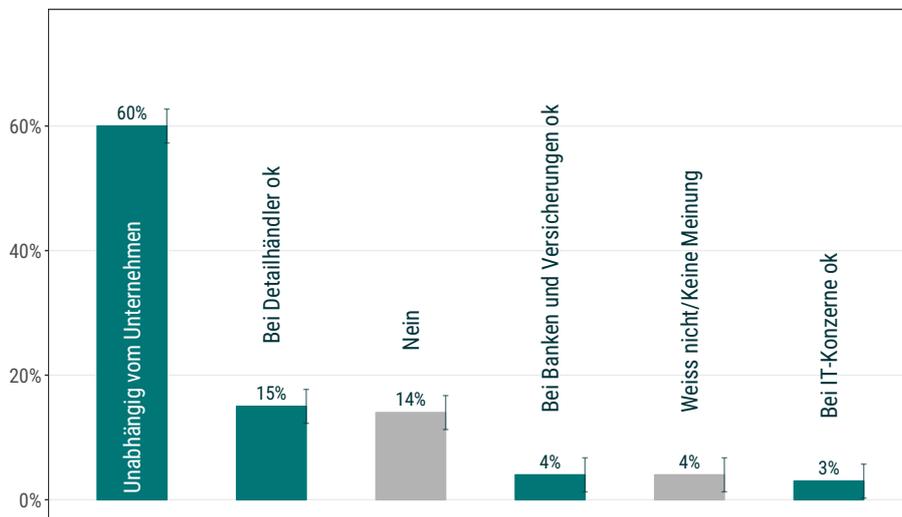
- Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung findet es bedenklich, wenn Daten zu Nutzungs- und Einkaufsverhalten gesammelt werden - unabhängig vom Unternehmen.

Frage: Detailhändler, Banken, Versicherungen und IT-Konzerne wie Amazon, Facebook oder Google sammeln Daten über ihr Nutzungs- und Einkaufsverhalten. Finden Sie das bedenklich?

Tabelle 5

	%
Ja, unabhängig vom Unternehmen	60
Ja, aber bei den Detailhändler stört es mich nicht	15
Nein	14
Ja, aber bei Banken und Versicherungen stört es mich nicht	4
Weiss nicht/Keine Meinung	4
Ja, aber bei IT-Konzerne wie Amazon, Facebook oder Google stört es mich nicht	3
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Abbildung 4: Finden Sie das Sammeln von Daten bedenklich?



Statistische Unschärfe: 3%



## 2.4 Frage P4: Freigabe Daten

- Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung ist bereit, Daten für wissenschaftliche Zwecke bereit zu stellen. Jedoch folgt bereits als zweithäufigste Antwort die Kategorie *ich bin nicht bereit Daten freizugeben*.
- Es gibt Altersunterschiede: Jüngere Befragte sind eher bereit Daten freizugeben als ältere Befragte.

Frage: Persönliche Onlinedaten können für verschiedene Zwecke genutzt werden. Wofür wären Sie bereit Ihre Daten freizugeben?

Tabelle 6

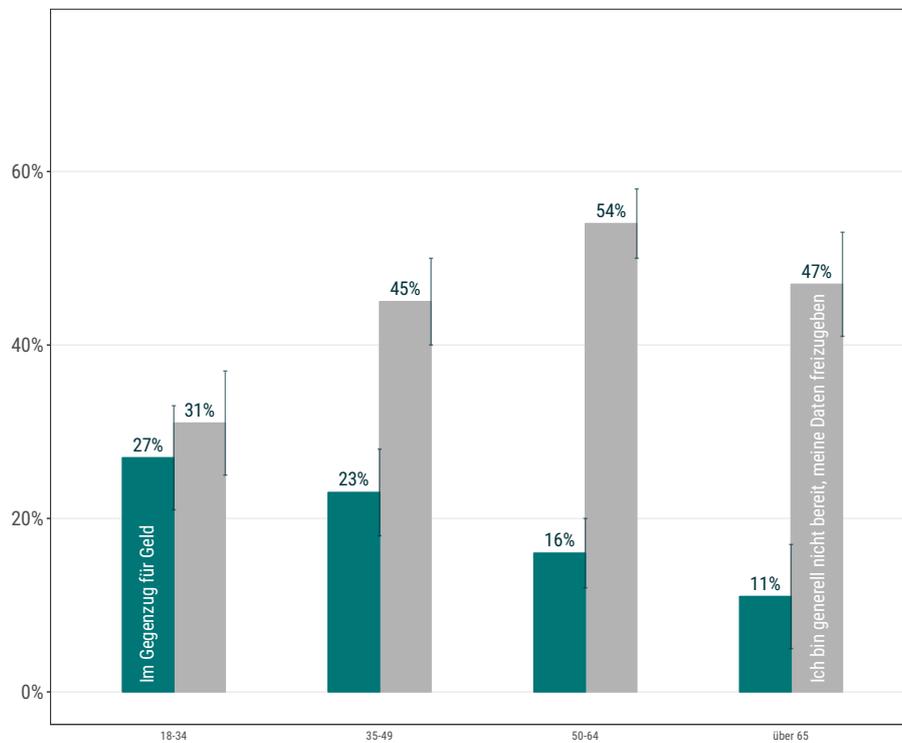
	%
Für wissenschaftliche Forschung	47
Ich bin generell nicht bereit, meine Daten freizugeben	44
Für die Entwicklung neuer Produkte	22
Im Gegenzug für Geld	19
Aus Bequemlichkeit, sodass mir gleich relevante Inhalte angezeigt werden (z.B. beim Online-Einkauf)	16
Für einen wohltätigen Zweck, damit z.B. das rote Kreuz meine Daten verkaufen kann	9
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 7: Nach Altersgruppen

	18-34	35-49	50-64	über 65
Für wissenschaftliche Forschung	61	47	34	49
Ich bin generell nicht bereit, meine Daten freizugeben	31	45	54	47
Für die Entwicklung neuer Produkte	34	19	17	18
Im Gegenzug für Geld	27	23	16	11
Aus Bequemlichkeit, sodass mir gleich relevante Inhalte angezeigt werden (z.B. beim Online-Einkauf)	21	18	13	13
Für einen wohltätigen Zweck, damit z.B. das rote Kreuz meine Daten verkaufen kann	13	11	5	7
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	6	5	4	6



Abbildung 5: Wofür wären Sie bereit Ihre Daten freizugeben?





## 2.5 Frage P5: Schutz der Privatsphäre

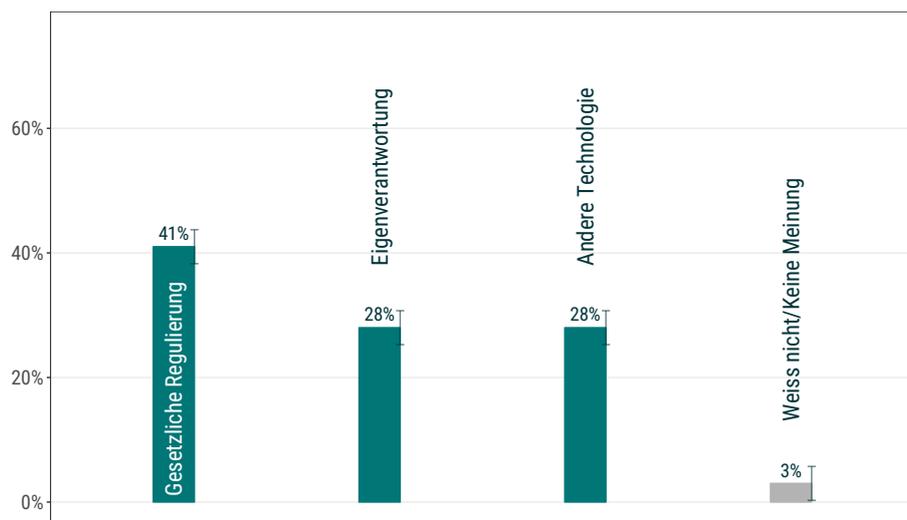
- Über alle Gruppen ist die Zustimmung hoch zur Aussage, dass es gesetzliche Regulierung für den Schutz der digitalen Privatsphäre braucht.

Frage: Wie muss hauptsächlich vorgegangen werden, damit die eigene Privatsphäre geschützt werden kann?

Tabelle 8

	%
Der eigene Schutz der digitalen Privatsphäre reicht nicht aus, es muss auch gesetzliche Regulierungen geben (z.B. ein Recht auf Löschung der Daten)	41
Man muss aktiv die eigene digitale Privatsphäre schützen (z.B. Cookies löschen, sichere Browser benutzen etc.)	28
Technologien sollten so entwickelt werden, dass von Beginn an klar ist, welche Daten zu welchem Zweck erhoben werden	28
Weiss nicht/Keine Meinung	3
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Abbildung 6: Wie muss hauptsächlich vorgegangen werden, damit die eigene Privatsphäre geschützt werden kann?



Statistische Unschärfe: 3%



### 3 Lebenswelt Arbeit

Wichtigste Befunde:

- Die überwiegende Mehrheit sieht in der Digitalisierung eine Chance, sowohl für den Schweizer Arbeitsmarkt (Tabelle 3.1) als auch für den persönlichen Arbeitsplatz (Tabelle 3.2). In beiden Fällen gilt, dass
  - Männer dies deutlich positiver als Frauen einschätzen (Tabellen 3.1 und 3.2).
  - die positive Einschätzung mit steigendem Einkommen ansteigt (Tabellen 3.1 und 3.2).
  - es keine Alterseffekte gibt. Die Einschätzungen sind über alle abgefragten Altersgruppen gleich.
- Auf die Frage, welche Massnahmen den Digitalisierungsprozess begleiten sollen, findet eine Mehrheit, dass es mehr Investitionen in Bildung braucht (sowohl Berufs- und Weiterbildung als auch in die allgemeine Schulbildung) (Tabelle 3.5).
- Männer und gut Verdienende sind der Meinung, dass die Digitalisierung die eigene Arbeit anspruchsvoller und spannender gemacht hat (Tabelle 3.6).
- Lediglich 17% aller Befragten haben angegeben, dass die Digitalisierung die eigene Arbeit entpersonalisiert, automatisiert oder beschleunigt hat (Tabelle 3.6).
- 71% lesen Arbeitsemails in ihrer Freizeit.
- Auch die zukünftigen Auswirkungen der Digitalisierung auf die persönliche Arbeit wird positiv beurteilt, dabei meinen 43% aller Befragten, dass die positiven Aspekte eher- und 18%, dass die positiven Aspekte bestimmt überwiegen werden (Tabelle 3.7).



### 3.1 Frage A1: Chance/Risiko Schweizer Arbeitsmarkt

Ist die Digitalisierung eher eine Chance oder ein Risiko für den Schweizer Arbeitsmarkt?

Tabelle 9

	%
Eher eine Chance	66
Eher ein Risiko	24
Weiss nicht/Keine Meinung	10
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 10: Nach Geschlecht

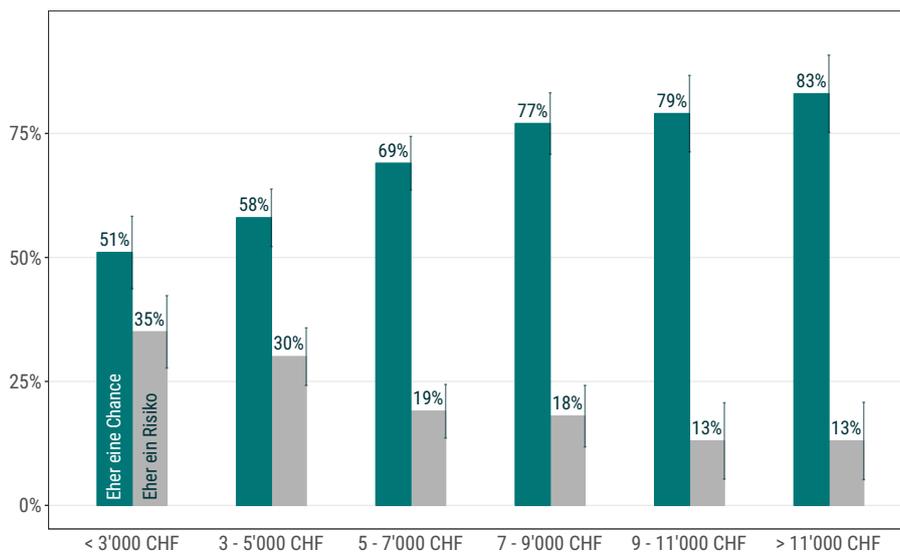
	Männer	Frauen
Eher eine Chance	74	59
Eher ein Risiko	20	27
Weiss nicht/Keine Meinung	6	14
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5

Tabelle 11: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Eher eine Chance	51	58	69	77	79	83
Eher ein Risiko	35	30	19	18	13	13
Weiss nicht/Keine Meinung	14	12	12	5	8	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	7	6	5	6	8	8



Abbildung 7: Ist die Digitalisierung eher eine Chance oder ein Risiko für den Schweizer Arbeitsmarkt?





### 3.2 Frage A2: Chance/Risiko persönlicher Arbeitsplatz

Ist die Digitalisierung eher eine Chance oder ein Risiko für Ihren Arbeitsplatz?

Tabelle 12

	%
Eher eine Chance	69
Eher ein Risiko	19
Weiss nicht/Keine Meinung	12
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 13: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Eher eine Chance	72	66
Eher ein Risiko	17	20
Weiss nicht/Keine Meinung	11	14
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5

Tabelle 14: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Eher eine Chance	53	65	71	80	78	82
Eher ein Risiko	23	26	17	12	12	12
Weiss nicht/Keine Meinung	24	9	12	8	10	6
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	7	6	5	6	8	8



### 3.3 Frage A3: Berufliche Emails in der Freizeit

- Es gibt keine Geschlechterunterschiede, auf die Frage wie oft berufliche Emails ausserhalb der regulären Arbeitszeit gelesen werden.
- Je älter eine Befragte oder ein Befragter ist, desto eher werden berufliche Emails täglich gelesen.
- Je grösser das Einkommen der Befragten, desto eher werden berufliche Emails täglich gelesen.

Frage: Wie oft lesen Sie berufliche Emails ausserhalb Ihrer regulären Arbeitszeit?

Tabelle 15

	%
Täglich	40
Nie	29
Gelegentlich	19
Mehrmals in der Woche	12
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 16: Nach Altersgruppen

	18-34	35-49	50-64
Täglich	27	39	44
Nie	35	25	28
Gelegentlich	22	23	18
Mehrmals in der Woche	16	13	10
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	6	5	4

Tabelle 17: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Täglich	32	32	41	45	46	62
Nie	36	39	27	21	19	7
Gelegentlich	19	18	20	21	19	22
Mehrmals in der Woche	13	11	12	13	16	9
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	7	6	5	6	8	8



### 3.4 Frage A4: Grund Emails

- Die Mehrheit gibt an, dass dies nur ausnahmsweise geschieht und nicht erwartet wird.
- Die ständige Erreichbarkeit wird nicht negativ beurteilt, nur 7% würden dies lieber nicht tun.

Frage: Sie haben angegeben, dass Sie zumindest teilweise Emails ausserhalb der regulären Arbeitszeit beantworten. Warum machen Sie das?

Tabelle 18

	%
Ich mache das nur ausnahmsweise und es wird nicht von mir erwartet	39
Ich bin froh, die Emails in Ruhe beantworten zu können	37
Ich habe sonst nicht genug Zeit für alle meine Aufgaben	13
Ich würde lieber nicht, es wird aber von mir erwartet	7
Weiss nicht/Keine Angabe	4
Statistische Unschärfe (±)	3

Tabelle 19: Nach Altersgruppen

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ich mache das nur ausnahmsweise und es wird nicht von mir erwartet	47	45	37	26
Ich bin froh, die Emails in Ruhe beantworten zu können	32	25	39	52
Ich habe sonst nicht genug Zeit für alle meine Aufgaben	12	15	11	11
Ich würde lieber nicht, es wird aber von mir erwartet	5	10	9	2
Weiss nicht/Keine Angabe	4	5	4	9
Statistische Unschärfe (±)	6	5	4	6



### 3.5 Frage A5: Begleitende Massnahmen

- Es braucht mehr Investitionen in Bildung (Berufs- und Weiterbildung als auch in die allgemeine Schulbildung).
- Nur 16% aller Befragten geben an, dass sich der Staat heraushalten soll und Private und Unternehmen diesen Prozess eigenständig bewältigen werden.

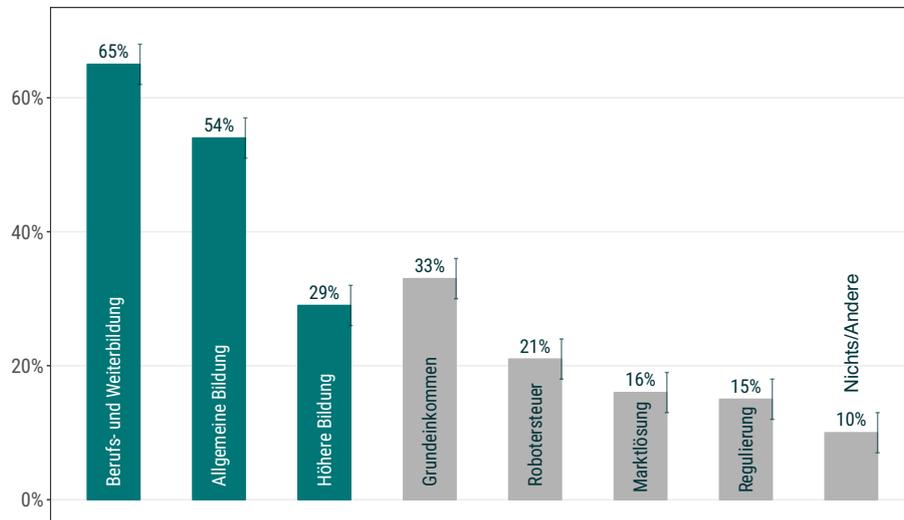
Frage: Welche der genannten Massnahmen sollten den Digitalisierungsprozess begleiten?

Tabelle 20

	%
Es braucht mehr Investitionen in Berufs- und Weiterbildung	65
Es braucht mehr Investitionen in die allgemeine Schulbildung	54
Es braucht ein Grundeinkommen, weil massiv Arbeitsplätze wegfallen	33
Es braucht mehr Investitionen in die tertiäre Ausbildung (Universitäten und Fachhochschulen)	29
Es braucht eine Maschinen-/Roboter-Steuer	21
Der Staat soll sich heraushalten, Private und Unternehmen werden diesen Prozess eigenständig bewältigen	16
Es braucht mehr staatliche Regulierung	15
Es braucht keine spezifischen Massnahmen	6
Andere	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3



Abbildung 8: Welche der genannten Massnahmen sollten den Digitalisierungsprozess begleiten?



Statistische Unschärfe: 3%

### 3.6 Frage A6: Auswirkung auf Arbeitstätigkeit

- Lediglich 17% aller Befragten haben angegeben, dass die Digitalisierung die eigene Arbeit entpersonalisiert, automatisiert oder beschleunigt hat.
- Männer und gut Verdienende stufen die Auswirkungen auf die persönliche Tätigkeit positiver ein.

Frage: Wie hat sich die Digitalisierung auf Ihre persönliche Arbeitstätigkeit in den letzten fünf Jahren ausgewirkt?

Tabelle 21

	%
Meine Arbeit wurde anspruchsvoller und spannender	39
Neutral	37
Meine Arbeit wurde entpersonalisiert, automatisiert und beschleunigt	17
Meine Tätigkeit gibt es in dieser Form nicht mehr	7
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3



Tabelle 22: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Meine Arbeit wurde anspruchsvoller und spannender	45	33
Neutral	32	42
Meine Arbeit wurde entpersonalisiert, automatisiert und beschleunigt	16	19
Meine Tätigkeit gibt es in dieser Form nicht mehr	7	6
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5

Tabelle 23: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Meine Arbeit wurde anspruchsvoller und spannender	20	31	45	50	50	54
Neutral	54	41	29	32	32	26
Meine Arbeit wurde entpersonalisiert, automatisiert und beschleunigt	17	21	19	14	14	14
Meine Tätigkeit gibt es in dieser Form nicht mehr	9	7	7	4	4	6
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	7	6	5	6	8	8



### 3.7 Frage A7: Zukünftige Auswirkungen Digitalisierung

- Die Mehrheit der Schweizer Bevölkerung sind verhalten optimistisch bzgl. den zukünftigen Auswirkungen der Digitalisierung auf die eigene Arbeit.
- Männer sind positiver eingestellt als Frauen.
- Mit steigendem Haushaltseinkommen steigt auch die Häufigkeit einer positiven Einstellung.

Frage: Wie wird sich die Digitalisierung weiter auf Ihre Arbeit auswirken?

Tabelle 24

	%
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	18
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	43
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	14
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	7
Weiss nicht/Keine Angabe	18
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 25: Nach Geschlecht

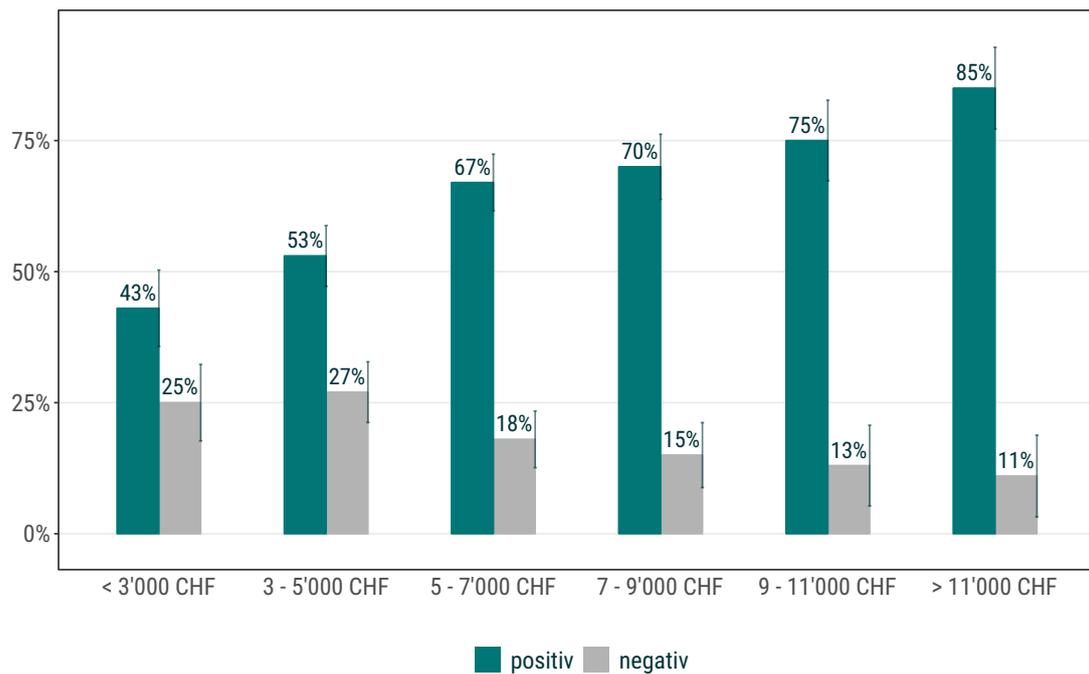
	Männer	Frauen
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	24	12
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	44	43
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	13	14
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	6	8
Weiss nicht/Keine Angabe	13	23
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5



Tabelle 26: Nach Einkommensgruppen

	< 3'000 CHF	3 - 5'000 CHF	5 - 7'000 CHF	7 - 9'000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	8	15	19	20	27	38
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	35	38	48	50	48	47
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	15	18	10	13	10	8
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	10	9	8	2	3	3
Weiss nicht/Keine Angabe	32	20	15	15	12	4
Statistische Unschärfe (±)	7	6	5	6	8	8

Abbildung 9: Wie wird sich die Digitalisierung weiter auf Ihre Arbeit auswirken? (nach Einkommen)





## 4 Lebenswelt Gesundheit

Wichtigste Befunde:

- Rund zwei Drittel aller Befragten sehen in der Digitalisierung eine Chance für die persönliche Gesundheitsversorgung (Tabelle 4.1).
- Männer schätzen die zukünftigen Auswirkungen deutlich positiver ein als Frauen (Tabelle 4.7).
- 80% aller Befragten sind bereit persönliche Gesundheitsdaten mit dem Arzt zu teilen, wenn es dafür Gesundheits- oder Präventionstipps gibt, jedoch nur noch 58% wenn es sich bei der Gegenleistung um finanzieller Natur handelt (Tabelle 4.2).
- Umgekehrt verhält es sich mit der Bereitschaft Daten für finanzielle Gegenleistungen zu teilen: Die Bereitschaft Daten zu teilen steigt um 10%-Punkte im Falle von Krankenkassen. Erwähnenswert ist dabei, dass in beiden Fällen eine tiefe Bereitschaft für die Bereitstellung von Daten an Detailhändler vorliegt (Tabelle 4.3). **Geschichte: Mit wem teilen wir welche Art von Daten im Gegenzug für was?**
- Grundsätzlich bleibt der Arzt Dreh- und Angelpunkt der Diagnose (Tabelle 4.5).
- Frauen beurteilen den Einsatz Pflegeroboter deutlich negativer als Männer (Tabelle 4.6).

### 4.1 Frage G1: Chance/Risiko

- Rund zwei Drittel aller Befragten sehen in der Digitalisierung eine Chance für die persönliche Gesundheitsversorgung.
- Männer sehen die Digitalisierung deutlicher als Chance.
- Je grösser das Haushaltseinkommen, desto eher wird diese Einschätzung geteilt.

Frage: Ist die Digitalisierung eher eine Chance oder ein Risiko für die persönliche Gesundheitsversorgung bzw. die medizinische Betreuung?

Tabelle 27

	%
Die Digitalisierung ist eher eine Chance	61
Die Digitalisierung ist eher ein Risiko	29
Weiss nicht/Keine Meinung	10
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3



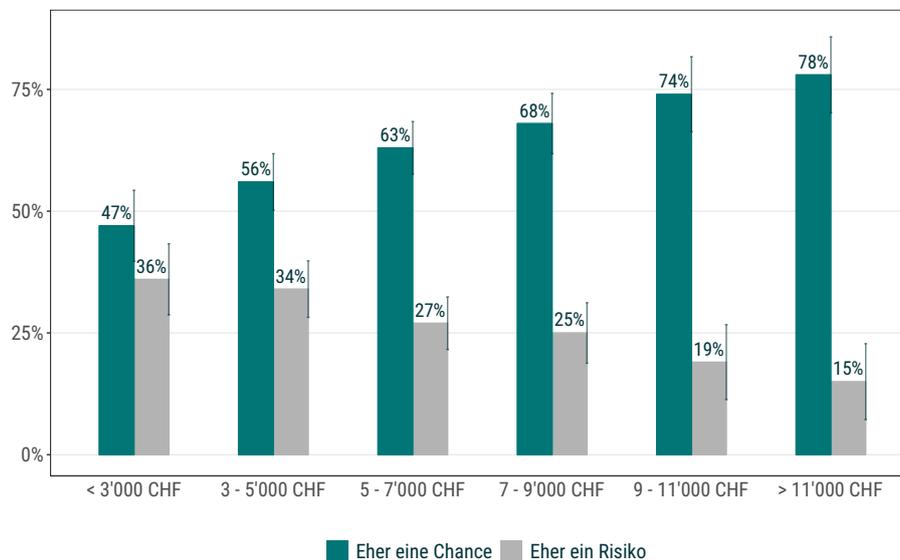
Tabelle 28: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Die Digitalisierung ist eher eine Chance	67	56
Die Digitalisierung ist eher ein Risiko	25	32
Weiss nicht/Keine Meinung	8	12
Statistische Unschärfe (±)	3	5

Tabelle 29: Nach Einkommensgruppen

	< 3'000 CHF	3 - 5'000 CHF	5 - 7'000 CHF	7 - 9'000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Die Digitalisierung ist eher eine Chance	47	56	63	68	74	78
Die Digitalisierung ist eher ein Risiko	36	34	27	25	19	15
Weiss nicht/Keine Meinung	17	10	10	7	7	7
Stat. Unschärfe (±)	7	6	5	6	8	8

Abbildung 10: Chance/Risiko, nach Einkommen





## 4.2 Frage G2: Gesundheitsdaten für Tipps

- 81% aller Befragten sind bereit persönliche Gesundheitsdaten mit dem Arzt zu teilen.
- Im Vergleich ist die jüngste Altersgruppe eher bereit Daten mit einer Krankenkasse oder einem Coach zu teilen.

Frage: Mit wem würden Sie Ihre Gesundheitsdaten für eine bessere und personalisierte Gesundheitsversorgung (inklusive Tipps und Prävention) digital teilen?

Tabelle 30

	%
Arzt/Spital/Therapeut	81
Krankenkasse	32
Coach (z.B. Fitness Center)	17
Niemandem	16
Versicherer	13
Arbeitgeber	5
Online Dienstleister	4
Detailhändler	2
Andere	2
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 31: Nach Geschlecht

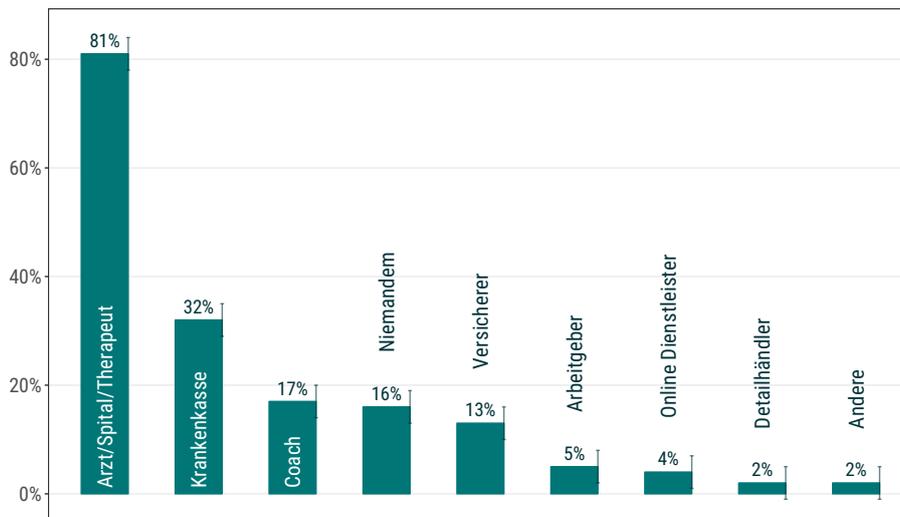
	Männer	Frauen
Arzt/Spital/Therapeut	84	78
Krankenkasse	31	33
Coach (z.B. Fitness Center)	16	18
Niemandem	14	18
Versicherer	12	13
Arbeitgeber	5	6
Online Dienstleister	4	4
Detailhändler	2	1
Andere	2	2
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5



Tabelle 32: Nach Altersgruppen

	18-34	35-49	50-64	über 65
Arzt/Spital/Therapeut	80	79	81	83
Coach (z.B. Fitness Center)	28	17	12	10
Arbeitgeber	8	6	4	3
Krankenkasse	41	29	28	32
Versicherer	21	11	9	10
Online Dienstleister	5	5	4	2
Detailhändler	2	2	2	1
Andere	3	2	1	2
Niemandem	13	19	18	15
Statistische Unschärfe (±)	6	5	4	6

Abbildung 11: Gesundheitsdaten für Tipps



Statistische Unschärfe: 3%



### 4.3 Frage G3: Gesundheitsdaten für Geld

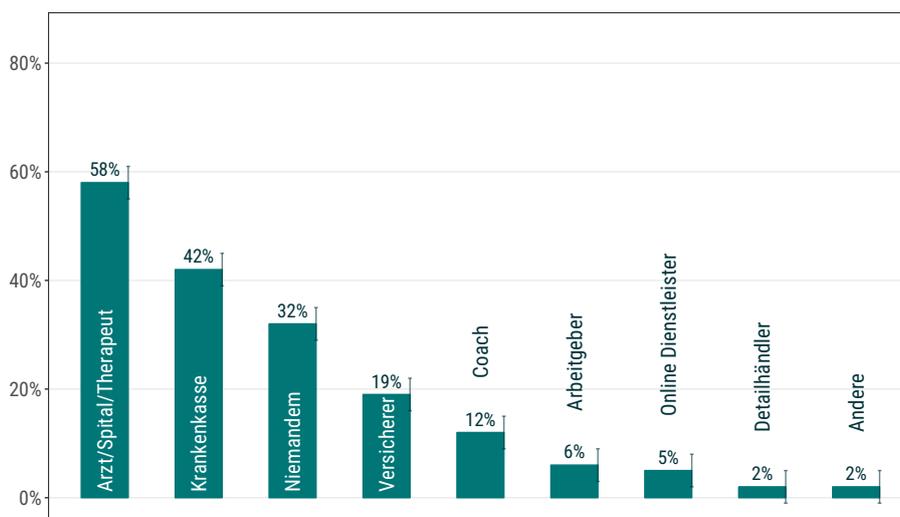
- Wenn es um finanzielle Gegenleistungen geht, sind nur noch 58% aller Befragten bereit, Daten mit dem Arzt zu teilen, dafür 42% mit einer Krankenkasse (10% Punkte mehr als für Gesundheitstipps).

Frage: Mit wem würden Sie Ihre Gesundheitsdaten für eine finanzielle Gegenleistung digital teilen (beispielsweise für tiefere Prämien)?

Tabelle 33

	%
Arzt/Spital/Therapeut	58
Krankenkasse	42
Niemandem	32
Versicherer	19
Coach (z.B. Fitness Center)	12
Arbeitgeber	6
Online Dienstleister	5
Detailhändler	2
Andere	2
Statistische Unschärfe (±)	3

Abbildung 12: Gesundheitsdaten für Geld



Statistische Unschärfe: 3%



#### 4.4 Frage G4: Aktivitäten tracken

- Am häufigsten werden die Alltagsfitness, z.B. Schritte (42%), Sport (23%) und Schlaf (18%) getrackt.

Frage: Welche Aktivitäten tracken und analysieren Sie bereits digital?

Tabelle 34

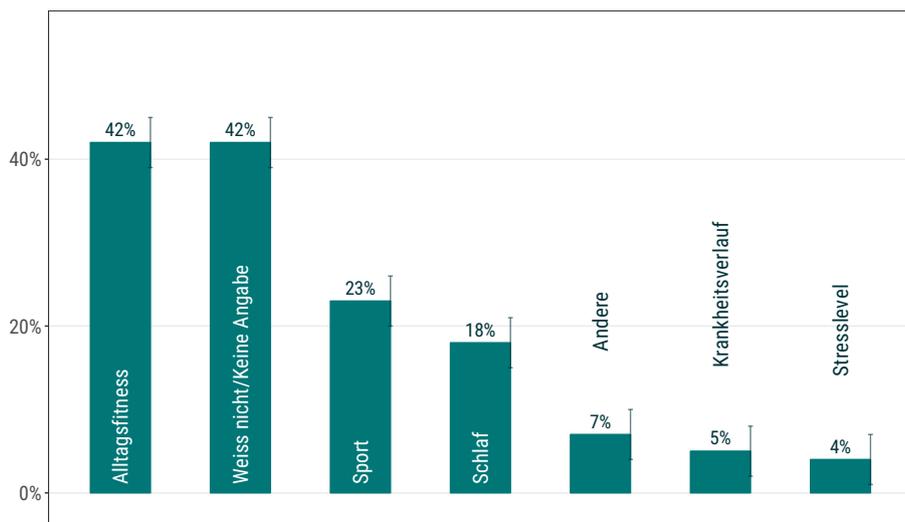
	%
Alltagsfitness (z.B. Schritte)	42
Weiss nicht/Keine Angabe	42
Sport (z.B. Jogging, Skifahren...)	23
Schlaf	18
Andere	7
Krankheitsverlauf	5
Stresslevel	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 35: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Alltagsfitness (z.B. Schritte)	38	45
Weiss nicht/Keine Angabe	44	41
Sport (z.B. Jogging, Skifahren...)	27	20
Schlaf	15	20
Andere	7	8
Krankheitsverlauf	6	4
Stresslevel	3	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5



Abbildung 13: Aktivitäten tracken



Statistische Unschärfe: 3%



#### 4.5 Frage G5: Selbst- oder Ferndiagnostik

- Es zeigen sich bei dieser Frage keine Unterschiede bezüglich Geschlecht oder Alter. Jedoch zeigt sich auch hier, dass mit steigendem Einkommen digitale Lösungen eher als Ergänzungen in Betracht gezogen werden.
- Trotz digitaler Möglichkeiten bleibt der Gang zum Arzt für 46% der Befragten am wichtigsten.

Frage: Glauben Sie, dass digitale Lösungen den physischen Gang zum Arzt/Therapeut für Sie ersetzen können?

Tabelle 36

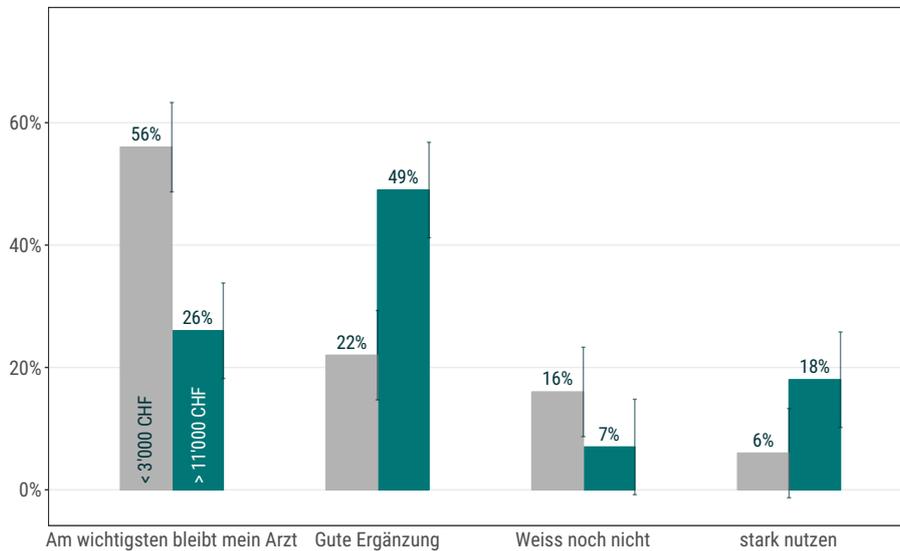
	%
Am wichtigsten bleibt für mich mein Arzt, ich werde solche Möglichkeiten nur beschränkt und als Zusatzinformation nutzen	46
Ich werde solche Möglichkeiten als Ergänzung zum Arztbesuch nutzen	32
Ich kann das noch nicht abschätzen	11
Ich werde solche Möglichkeiten stark nutzen - entsprechend werde ich weniger zum Arzt gehen	11
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 37: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Am wichtigsten bleibt für mich mein Arzt, ich werde solche Möglichkeiten nur beschränkt und als Zusatzinformation nutzen	56	54	45	38	36	26
Ich werde solche Möglichkeiten als Ergänzung zum Arztbesuch nutzen	22	25	34	38	39	49
Ich kann das noch nicht abschätzen	16	12	9	10	10	7
Ich werde solche Möglichkeiten stark nutzen - entsprechend werde ich weniger zum Arzt gehen	6	9	12	14	15	18
Stat. Unschärfe ( $\pm$ )	7	6	5	6	8	8



Abbildung 14: Selbst- oder Ferndiagnostik, nach Einkommen



#### 4.6 Frage G6: Pflegeroboter

- Zwei Drittel der Befragten beurteilen Pflegeroboter negativ, insbesondere Frauen sind solchen Lösungen gegenüber negativer eingestellt (68% vs. 49% Männer).
- Das bekannte Muster bzgl. Einkommensklassen zeigt sich auch in dieser Frage: Gut verdienende beurteilen Pflegeroboter deutlich positiver als tiefere Einkommensklassen.

Frage: Was halten Sie davon, wenn Roboter im Spital/Altersheim einfache Pfl egetätigkeiten (z.B. Hilfe beim Aufstehen) übernehmen?

Tabelle 38

	%
Das finde ich eher negativ	59
Das finde ich eher positiv	31
Weiss nicht/Keine Meinung	10
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3



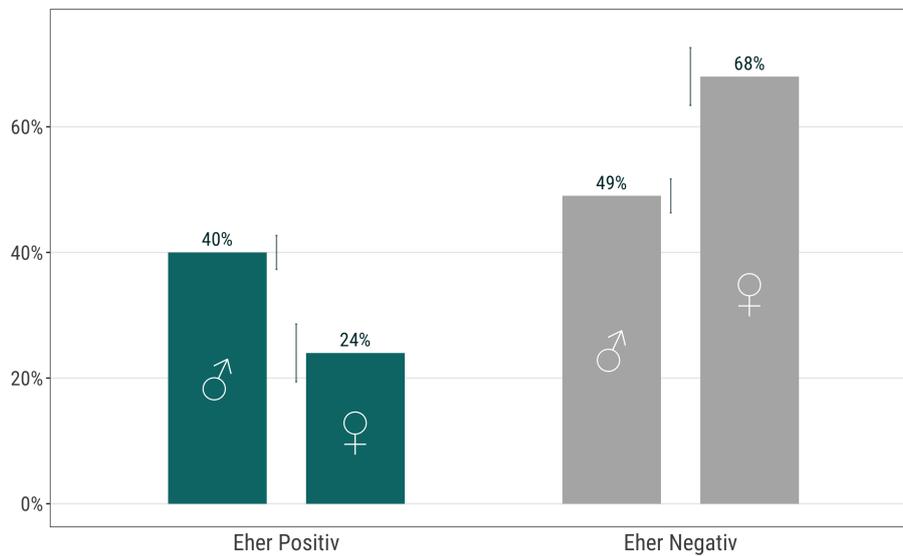
Tabelle 39: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Das finde ich eher negativ	49	68
Das finde ich eher positiv	40	24
Weiss nicht/Keine Meinung	11	8
Statistische Unschärfe (±)	3	5

Tabelle 40: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Das finde ich eher negativ	64	67	58	55	53	40
Das finde ich eher positiv	27	24	32	36	36	50
Weiss nicht/Keine Meinung	9	9	10	9	11	10
Stat. Unschärfe (±)	7	6	5	6	8	8

Abbildung 15: Pflegeroboter, nach Geschlecht





#### 4.7 Frage G7: Zukünftige Auswirkungen

- Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die persönliche Gesundheit wird positiv beurteilt: 57% aller Befragten haben eine positive Antwortkategorie gewählt.
- Auch hier zeigt sich wieder, dass Männer deutlich wahrscheinlicher die *bestimmt positiv*-Kategorie als Frauen wählen. Generell sind Männer positiver (59%) eingestellt als Frauen (47%).

Frage: Wie wird sich die Digitalisierung zukünftig auf Ihre Gesundheit auswirken?

Tabelle 41

	%
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	14
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	43
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	18
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	9
Weiss nicht/Keine Meinung	16
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 42: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	19	9
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	50	38
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	15	21
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	6	11
Weiss nicht/Keine Meinung	10	21
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5



## 5 Lebenswelt Mobilität

Wichtigste Befunde:

- Männer beurteilen selbstfahrende Autos deutlich positiver als Frauen, die darin eher eine Gefahr für die Sicherheit sehen (Tabelle 5.1).
- Der Besitz eines eigenen Autos bleibt wichtig, unabhängig vom Geschlecht (Tabelle 5.2).
- Bestehende Mobilitätsangebote, insbesondere Sharingangebote, werden (noch) sehr wenig genutzt (Tabelle 5.3).
- Die grosse Mehrheit (78%) gibt an, dass die positiven Aspekte der Digitalisierung im Mobilitätsbereich eher (55%) oder bestimmt (23%) überwiegen werden (78%) (Tabelle 5.4).

### 5.1 Frage M1: Selbstfahrende Autos

- Männer beurteilen selbstfahrende Autos deutlich positiver als Frauen, die darin eher eine Gefahr für die Sicherheit sehen.
- Es gibt keine Unterschiede über die verschiedenen Altersgruppen.
- Je höher das Haushaltseinkommen der Befragten, desto eher sehen sie in der Digitalisierung eine Chance für die Mobilität.

Frage: Was ist Ihre Meinung zu selbstfahrenden Autos?

Tabelle 43

	%
Eher negativ, ich sehe darin ein Risiko für die Sicherheit	29
Eher positiv, ich sehe darin allgemein eine Chance für die Mobilität (weniger Staus etc.)	22
Eher negativ, ich fahre gerne selbst Auto	19
Eher positiv, die Sicherheit auf der Strasse wird sich verbessern	18
Weder noch	9
Weiss nicht/Keine Meinung	3
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3



Tabelle 44: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Eher positiv, die Sicherheit auf der Strasse wird sich verbessern	22	14
Eher positiv, ich sehe darin allgemein eine Chance für die Mobilität (weniger Staus etc.)	29	17
Eher negativ, ich sehe darin ein Risiko für die Sicherheit	19	37
Eher negativ, ich fahre gerne selbst Auto	18	20
Weder noch	10	9
Weiss nicht/Keine Meinung	2	3
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5

Abbildung 16: Was ist Ihre Meinung zu selbstfahrenden Autos? (nach Geschlecht)

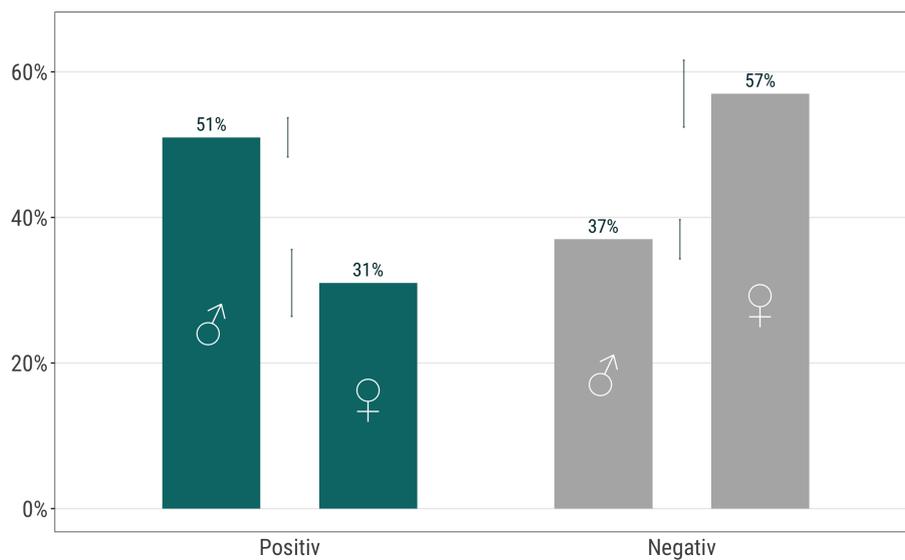
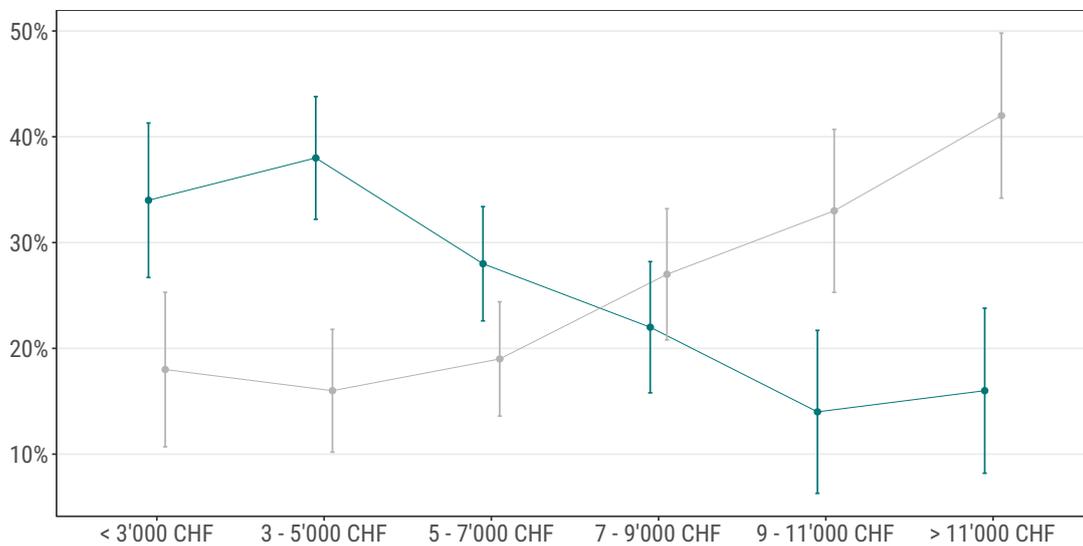




Tabelle 45: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Eher negativ, ich sehe darin ein Risiko für die Sicherheit	34	38	28	22	14	16
Eher positiv, ich sehe darin allgemein eine Chance für die Mobilität (weniger Staus etc.)	18	16	19	27	33	42
Eher negativ, ich fahre gerne selbst Auto	18	22	21	18	16	11
Eher positiv, die Sicherheit auf der Strasse wird sich verbessern	14	15	19	21	22	20
Weder noch	9	7	9	11	12	10
Weiss nicht/Keine Meinung	7	2	4	1	3	1
Stat. Unschärfe (±)	7	6	5	6	8	8

Abbildung 17: Was ist Ihre Meinung zu selbstfahrenden Autos? (nach Einkommen)



- Eher negativ, ich sehe darin ein Risiko für die Sicherheit
- Eher positiv, ich sehe darin allgemein eine Chance für die Mobilität (weniger Staus etc.)



## 5.2 Frage M2: Autobesitz

- Die Hälfte aller Befragten haben angegeben, dass sie auch in Zukunft ein eigenes Auto besitzen möchten.
- Auch bei der jüngsten Altersgruppe ist dieser Wert mit 42% Zustimmung hoch.

Frage: Mit Car-Sharing, Apps und selbstfahrenden Autos stellt sich auch die Frage nach dem Besitz eines Autos. Wie stehen Sie persönlich dazu?

Tabelle 46

	%
Ich besitze ein Auto und will auch in Zukunft mein eigenes Auto haben	50
Ich besitze ein Auto, kann mir aber gut vorstellen in Zukunft kein eigenes Auto mehr zu haben, wenn sich entsprechende Angebote verbessert haben	26
Ich besitze kein Auto und will auch in Zukunft keines kaufen	12
Ich besitze kein Auto und benutze bereits entsprechende Angebote	8
Ich besitze kein Auto, will mir aber in Zukunft mein eigenes Auto kaufen	4
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 47: Nach Altersgruppen

	18-34	35-49	50-64	über 65
Ich besitze ein Auto und will auch in Zukunft mein eigenes Auto haben	42	52	53	53
Ich besitze ein Auto, kann mir aber gut vorstellen in Zukunft kein eigenes Auto mehr zu haben, wenn sich entsprechende Angebote verbessert haben	15	27	30	30
Ich besitze kein Auto und will auch in Zukunft keines kaufen	16	13	9	10
Ich besitze kein Auto und benutze bereits entsprechende Angebote	11	6	6	7
Ich besitze kein Auto, will mir aber in Zukunft mein eigenes Auto kaufen	16	2	2	0
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	6	5	4	6



### 5.3 Frage M3: Nutzung Mobilitätsangebote

- Die Mehrheit (69%) hat angegeben, dass sie keine der genannten Mobilitätsangebote nutzen.
- Es gibt keine Geschlechterunterschiede, jedoch nutzen die jüngste Altersgruppe (18 – 24 Jahre) und diejenigen mit steigendem Haushaltseinkommen Angebote wie Uber eher.

Frage: Welche Mobilitätsangebote haben Sie im vergangenen Jahr mindestens einmal genutzt?

Tabelle 48

	%
Nichts	69
Uber	14
Car-Sharing (z.B. Mobility)	11
Parkplatzapp (z.B. park-it)	7
Bike-Sharing (z.B. O-Bike)	4
Mitfahrgelegenheit (z.B. blablacar.de)	4
Car-Sharing mit privatem Auto (z.B. sharoo)	2
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 49: Nach Altersgruppen

	18-34	35-49	50-64	über 65
Nichts	58	68	71	79
Uber	25	16	9	5
Car-Sharing (z.B. Mobility)	14	13	8	8
Parkplatzapp (z.B. park-it)	4	7	11	6
Bike-Sharing (z.B. O-Bike)	6	3	4	2
Mitfahrgelegenheit (z.B. blablacar.de)	6	2	4	5
Car-Sharing mit privatem Auto (z.B. sharoo)	3	2	2	1
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	6	5	4	6



Abbildung 18: Nutzung Mobilitätsangebote (nach Alter)

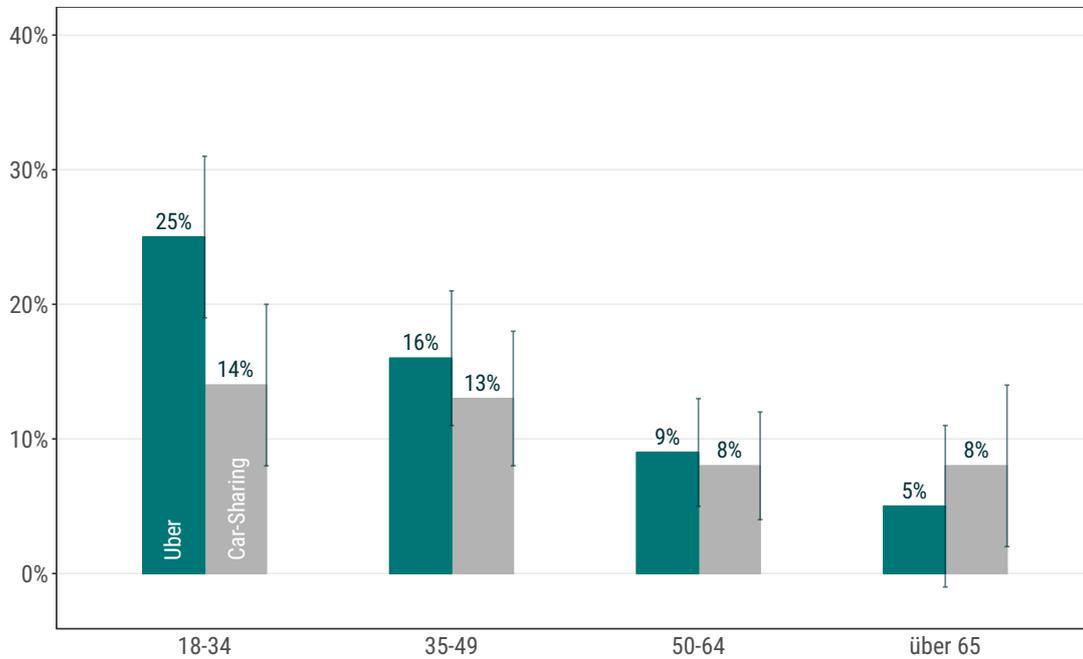


Tabelle 50: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Nichts	71	68	72	69	64	60
Uber	12	12	11	15	18	26
Car-Sharing (z.B. Mobility)	10	11	10	10	14	8
Parkplatzapp (z.B. park-it)	4	6	7	8	8	14
Bike-Sharing (z.B. O-Bike)	4	3	3	3	8	5
Mitfahrgelegenheit (z.B. blablacar.de)	6	6	3	4	2	2
Car-Sharing mit privatem Auto (z.B. sharoo)	2	2	1	1	4	2
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	7	6	5	6	8	8



## 5.4 Frage M4: Zukünftige Auswirkungen

- 78% aller Befragten sehen die zukünftigen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Mobilität positiv (23% bestimmt und 55% eher positiv).
- Männer sind bestimmt positiver eingestellt als Frauen.
- Die Gruppe der 50 bis 64-jährigen ist jedoch skeptischer eingestellt. An zweiter Stelle haben 20% dieser Befragten angegeben, dass sie zukünftige Entwicklungen eher negativ beurteilen.

Frage: Wie wird sich die Digitalisierung zukünftig auf die Mobilität auswirken?

Tabelle 51

	%
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	23
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	55
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	15
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	7
Weiss nicht/Keine Meinung	0
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Tabelle 52: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	27	18
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	54	55
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	13	18
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	5	9
Weiss nicht/Keine Meinung	1	0
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5

Tabelle 53: Nach Altersgruppen

	18-34	35-49	50-64	über 65
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	29	24	18	20
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	49	57	54	58
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	15	13	20	12
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	7	6	8	9
Weiss nicht/Keine Meinung	0	0	0	1
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	6	5	4	6



## 6 Lebenswelt Familie

Wichtigste Befunde:

- Auch hier wird der Einfluss der Digitalisierung positiv beurteilt, jedoch auf deutlich tieferem Niveau als in den anderen Lebenswelten. Die grosse Zahl in der Kategorie *Weiss nicht/Keine Angabe* spricht dafür, dass der Einfluss der Digitalisierung auf das Zusammenleben unklarer als in den anderen Lebenswelten ist (Tabelle 6.1).
- 39% geben an, wegen Mobiltelefon- oder Tabletgebrauch, 20% wegen Computerspielen Konflikte zu haben (Tabelle 6.2).
- Nur 16% der Befragten geben an, die Kommunikationskanäle ihrer Kinder zu kennen (Tabelle 6.3).
- Über zwei Drittel aller Befragten sehen ein grosses Potential bzgl. *intelligentem Wohnen* wenn es um den Energieverbrauch geht (Tabelle 6.6).

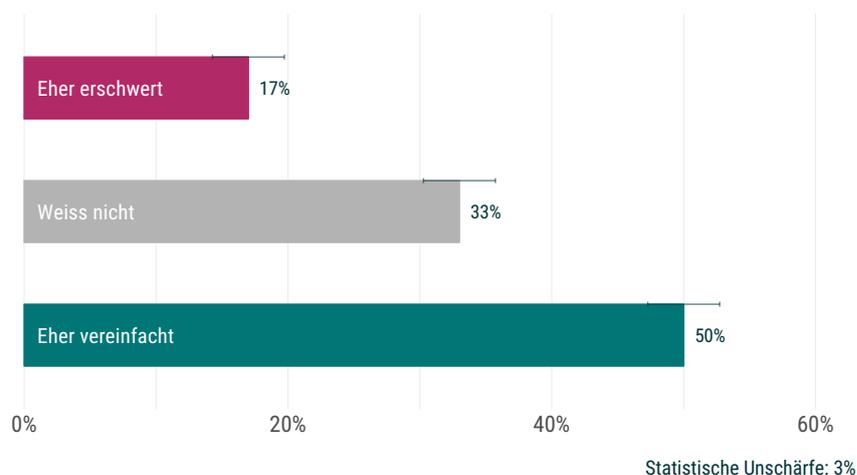
### 6.1 Frage F1: Vereinfacht/Erschwert Zusammenleben

Hat die Digitalisierung das Zusammenleben in Ihrem Haushalt eher vereinfacht oder eher erschwert?

Tabelle 54

	%
Eher vereinfacht	50
Eher erschwert	17
Weiss nicht/Keine Angabe	33
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3

Abbildung 19: Vereinfacht/Erschwert Zusammenleben





Die folgenden Fragen (mit Ausnahme von F8) wurden nur jenen Teilnehmenden gestellt, die angegeben haben, in einem Familienhaushalt zu wohnen.

## 6.2 Frage F3: Familienkonflikte

- Für ungefähr die Hälfte der Befragten gibt es keine Konflikte.
- Für die andere Hälfte sind hauptsächlich Mobiltelefon/Tablets dafür verantwortlich.

Familie: Haben Sie in Ihrer Familie Konflikte wegen...?

Tabelle 55

	%
Nein, keine	53
Mobiltelefon- oder Tabletgebrauch	39
Computerspielen	20
Arbeitsemails nach Feierabend oder am Wochenende	11
Postings auf sozialen Netzwerken	8
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	4

Tabelle 56: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Nein, keine	56	50
Mobiltelefon- oder Tabletgebrauch	35	44
Computerspielen	17	24
Arbeitsemails nach Feierabend oder am Wochenende	10	12
Postings auf sozialen Netzwerken	7	9
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	5	7



### 6.3 Frage F5: Begleitung Internetaktivität

- Nur 16% der Befragten haben angegeben die Kanäle zu kennen, auf denen das eigene Kind kommuniziert.
- Je 19% geben an, mit ihren Kindern über die Gefahren von Cyber-Mobbing und Cyber-Kriminalität zu sprechen. Es findet also Aufklärung auf tiefem Niveau statt.
- Frauen sind eher aktiv im Dialog mit Kindern.

Familie: Welche Aussagen sind auf die Kontrolle und Begleitung der Internetaktivität des ältesten Kindes zutreffend?

Tabelle 57

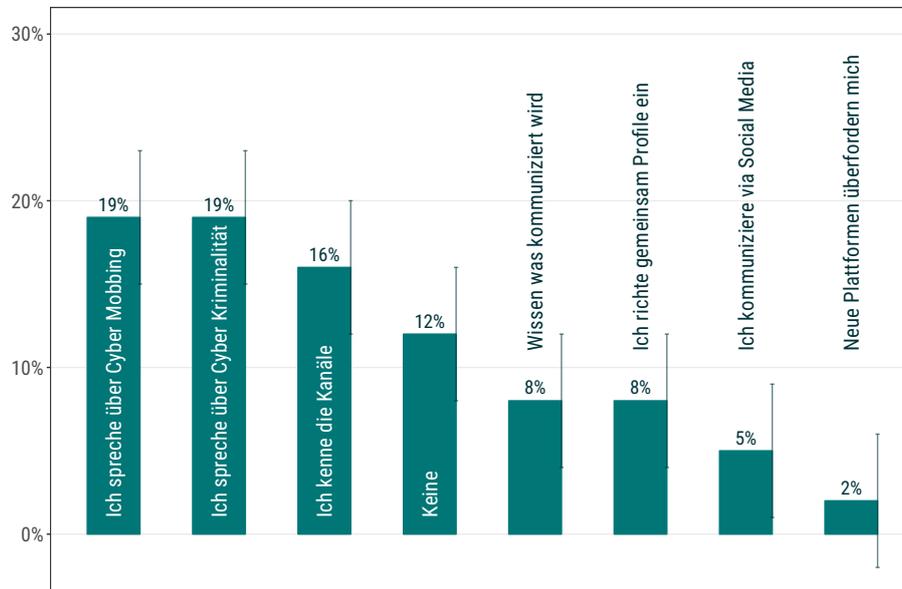
	%
Ich spreche mit meinem Kind über die Gefahren von Cyber Mobbing	19
Ich spreche mit meinem Kind über die Gefahren von Cyber Kriminalität	19
Ich kenne alle Kanäle auf denen mein Kind kommuniziert	16
Keine	12
Ich verfolge aktiv was mein Kind auf Social Media kommuniziert	8
Wir richten die Profile gemeinsam ein	8
Ich kommuniziere häufig mit meinem Kind via Social Media	5
Die ständig neuen Plattformen überfordern mich	2
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	4

Tabelle 58: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Ich spreche mit meinem Kind über die Gefahren von Cyber Mobbing	16	23
Ich spreche mit meinem Kind über die Gefahren von Cyber Kriminalität	17	23
Ich kenne alle Kanäle auf denen mein Kind kommuniziert	12	20
Keine	11	13
Ich verfolge aktiv was mein Kind auf Social Media kommuniziert	6	11
Wir richten die Profile gemeinsam ein	5	12
Ich kommuniziere häufig mit meinem Kind via Social Media	5	6
Die ständig neuen Plattformen überfordern mich	1	3
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	5	7



Abbildung 20: Begleitung Internetaktivität



#### 6.4 Frage F6: GPS-Tracker

- GPS-Tracker sind bis jetzt für die Mehrheit noch kein Thema.
- Immerhin ein Viertel der Befragten können sich einen Gebrauch grundsätzlich vorstellen.

Familie: Was tun Sie, wenn es um den persönlichen Einsatz von Tracking-Geräten mit Ortungssystem für die eigenen Kinder geht?

Tabelle 59

	%
Wir haben keine solchen Geräte und werden diese auch nicht nutzen	60
Wir haben bis jetzt keine solchen Geräte, können uns einen Gebrauch aber vorstellen	23
Weiss nicht/Keine Angabe	9
Wir haben ein solches Gerät, benützen es aber nur in bestimmten Situationen	5
Wir haben solche Geräte ausprobiert, sind aber wieder davon abgekommen	2
Wir haben ein solches Gerät und benützen es oft	1
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	4



## 6.5 Frage F7: Zukünftige Auswirkungen

- Die Mehrheit steht den zukünftigen Auswirkungen der Digitalisierung auf das familiäre Umfeld positiv gegenüber, jedoch sehen 30% der Befragten negative Aspekte im Vordergrund.
- Frauen stehen den Entwicklungen skeptischer gegenüber.

Familie: Wie wird sich die Digitalisierung zukünftig auf das familiäre Umfeld auswirken?

Tabelle 60

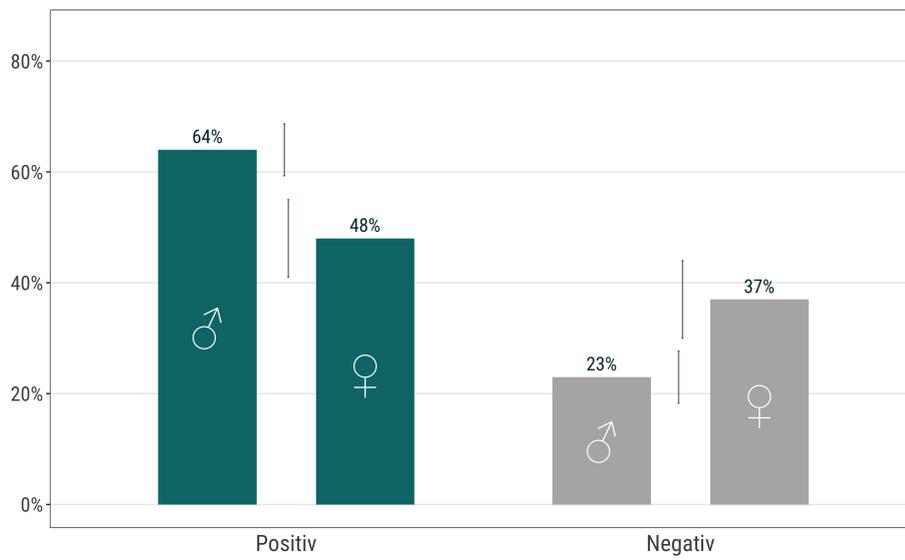
	%
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	10
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	47
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	21
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	9
Keine Angabe	13
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	4

Tabelle 61: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Die positiven Aspekte werden bestimmt überwiegen	13	6
Die positiven Aspekte werden eher überwiegen	51	42
Die negativen Aspekte werden eher überwiegen	17	25
Die negativen Aspekte werden bestimmt überwiegen	6	12
Keine Angabe	13	15
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	5	7



Abbildung 21: Zukünftige Auswirkungen, nach Geschlecht





## 6.6 Frage F8: Intelligentes Wohnen

- Über zwei Drittel der Befragten sehen grosses Potenzial, den Energieverbrauch (71%) und Sicherheitssysteme (56%) mit intelligenter Steuerung zu regeln.
- Mit steigendem Einkommen geht generell eine positivere Einschätzung der bisherigen Entwicklungen einher.

Frage: Unter dem Begriff «intelligentes Wohnen» gibt es verschiedene Entwicklungen im Bereich Energie, Unterhaltung, Sicherheit und Einkaufen. Welche dieser Entwicklungen finden Sie positiv?

Tabelle 62

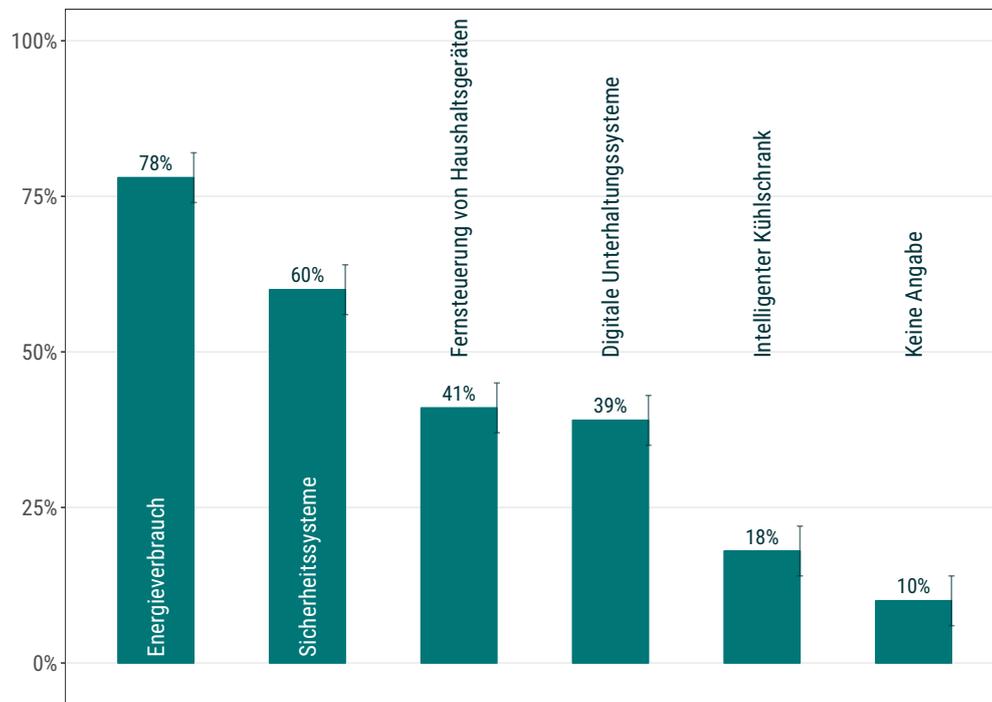
	%
Intelligente Steuerung des Energieverbrauch	71
Sicherheitssysteme	56
Digitale Unterhaltungssysteme	44
Regulierung von Haushaltsgeräten (z.B. Backofen) auf dem Nachhauseweg	34
Intelligenter Kühlschrank, der mir mitteilt, was ich einkaufen muss	15
Keine Angabe	12
Statistische Unschärfe (±)	3

Tabelle 63: Nach Einkommensgruppen

	< 3000 CHF	3 - 5000 CHF	5 - 7000 CHF	7 - 9000 CHF	9 - 11'000 CHF	> 11'000 CHF
Intelligente Steuerung des Energieverbrauch	66	66	73	72	74	82
Sicherheitssysteme	57	49	59	55	59	71
Digitale Unterhaltungssysteme	32	39	45	51	49	65
Regulierung von Haushaltsgeräten (z.B. Backofen) auf dem Nachhauseweg	36	29	35	32	38	41
Intelligenter Kühlschrank, der mir mitteilt, was ich einkaufen muss	17	15	10	14	16	23
Keine Angabe	15	16	9	10	9	5
Statistische Unschärfe (±)	7	6	5	6	8	8



Abbildung 22: Intelligentes Wohnen





## 7 Technische Details

**Stichprobe:** Die folgenden Resultate basieren auf 2'059 UmfrageteilnehmerInnen (1'544 aus der Deutschschweiz, 429 aus der Romandie und 86 aus dem Tessin.)

**Stichprobenfehler:** Wie bei allen gewichteten oder ungewichteten Umfragen weist diese Umfrage einen Fehlerbereich aus. Auf einem  $\alpha$  Niveau von 5% liegt der maximale Fehlerbereich bei dieser Umfrage bei  $\pm 2.7\%$ -Punkten für Schätzungen basierend auf der gesamten Stichprobe.

**Erhebungszeitraum:** Die Umfrage war vom 17. Mai – 16. Juni 2018 online zugänglich. Die bereinigten Daten wurden für die Analyse nach demographischen und geographischen Variablen gewichtet.

### 7.1 Generelle Anmerkung

Die Variable *Einkommen* misst das persönliche Nettoeinkommen.

## 8 Statistische Unschärfe

Jede Schätzung, die auf einer Stichprobe basiert, enthält eine statistische Unschärfe. Der Stichprobenfehler, der für die ganze Umfrage angegeben ist, gilt nur für die Auswertungen der ganzen Stichprobe. Bei Analysen nach Untergruppen (bspw. nach Altersgruppen) ist die Anzahl Antworten kleiner, was die statistische Unschärfe vergrössert.

Als Lesebeispiel nehmen wir die Frage, ob die Digitalisierung einen Eingriff in die Privatsphäre bedeutet (Frage 2.1 aufgeschlüsselt nach Geschlecht). Damit lassen sich drei Gegebenheiten diskutieren. Erstens, die Unschärfe ist für die Gruppe der Männer am kleinsten, da die meisten Befragten Teil dieser Gruppe sind. Der Stichprobenfehler für die Gruppe der Frauen ist mit  $\pm 5\%$  grösser, da weniger Frauen an der Umfrage teilgenommen haben.

Tabelle 64: Nach Geschlecht

	Männer	Frauen
Ja, einen sehr grossen	28	31
Ja, einen eher grossen	44	42
Nein, einen eher kleinen	21	19
Nein, einen sehr kleinen	5	5
Weiss nicht	2	3
Statistische Unschärfe ( $\pm$ )	3	5

Zweitens lässt sich das Konzept des Konfidenzintervalles diskutieren: Unter den Männern beurteilen 28% den Eingriff als sehr gross und der Stichprobenfehler liegt bei 3%. Hätten wir die Umfrage 100 mal wiederholt, würden wir erwarten, dass 95 Umfragen im Durchschnitt einen Wert zwischen 25 und 31% ausweisen. Dieses Intervall wird als Konfidenzintervall bezeichnet.<sup>1</sup> Je weniger Teilnehmende in einer Gruppe, desto grösser der Stichprobenfehler und desto grösser wird dieses Intervall.

Abbildung 23: Stellt die Digitalisierung einen Eingriff in Ihre persönliche Privatsphäre dar?



Drittens lassen sich an diesem Beispiel Gruppenvergleiche diskutieren: Das ist insofern wichtig, als man die Grafik dahingehend interpretieren könnte, dass bereits ein Unterschied zwischen Männer und Frauen in der negativen Einschätzung existiert.

Diese Aussage ist jedoch nicht zulässig. Die beiden Konfidenzintervalle überschneiden sich. Das heisst, es ist kein signifikanter Unterschied vorhanden. Anders gesagt: Nichts in den Daten weist darauf hin, dass sich Männer und Frauen in der negativen Beurteilung unterscheiden. Die angegebene statistische Unschärfe erlaubt es also zu beurteilen, bei welchen Vergleichen man von Unterschieden in der Unterstützung gesprochen werden kann und welche innerhalb der Unschärfe liegen. Derselbe Tatbestand liegt vor, wenn man Vergleiche innerhalb einer Antwortkategorie machen möchte. Die Intervalle in der positiven Einschätzung überschneiden sich nicht, ergo sind die Unterschiede bedeutungsvoll.

Eine ausführlichere Diskussion und ein FAQ finden Sie in digitaler Form [hier](#).

<sup>1</sup>Intervall = Unterstützungswert ± Stichprobenfehler



## **Konzeption und Durchführung des Digitalisierungsmonitors**

Die vorliegende Umfrage wurde von der LeeWas GmbH in Zusammenarbeit mit der AXA entwickelt und durchgeführt.

### **LeeWas GmbH**

Die LeeWas GmbH ist ein auf Umfrageforschung und Datenanalyse spezialisiertes Unternehmen. Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen beschäftigen sich seit Jahren mit den modernsten Methoden der Umfrageforschung und haben dazu auch in führenden wissenschaftlichen Zeitschriften publiziert. [www.leewas.ch](http://www.leewas.ch)

### **Autoren**

Fabio Wasserfallen ist Associate Professor an der Universität Salzburg und Gastprofessor an der Universität Zürich. Er hat seine Doktorarbeit an der Universität Zürich geschrieben, habilitierte an der Universität Salzburg und war für einjährige Forschungsaufenthalte in Harvard und Princeton. Zur Zeit ko-kordiniert er das Horizon 2020 Projekt "EMU Choices", welches die politischen Zusammenhänge der Eurokrise untersucht.

Lucas Leemann ist Assistenzprofessor an der Universität Zürich. Vorher hat er am University College London und an der University of Essex gearbeitet. Er hat seine Doktorarbeit an der Columbia Universität geschrieben und unterrichtet komplexe statistische Anwendungen an verschiedenen Universitäten (University College London, Essex, Zürich, Waseda Tokio, Wien).

Thomas Willi ist Assistent am Lehrstuhl für Methoden des politikwissenschaftlichen Instituts der Universität Zürich. Er schreibt seine Dissertation im Bereich des politischen Verhaltens mit einem Schwerpunkt auf statistischen Modellen sowie Datenvisualisierung.